

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruheten allergnädigst die Enthebung des Feldmarschall-Lieutenants Theodor Ritter von Millinkovic, Ministerresidenten bei der kaiserlich montenegrinischen Regierung, auf sein Ansuchen von dieser Verwendung anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Sterne zu verleihen;

anzuordnen: die Zuthellung des Oberstlieutenants Friedrich Georgi, des Generalstabscorps, eingetheilt zur Truppendienstleistung beim Infanterieregiment Edler von Krieghammer Nr. 100, zur Disposition des Präses der Commission zur Beurtheilung der Stabs-officierscorps;

die Eintheilung des Oberstlieutenants Ottokar Wachaletzky, des Generalstabscorps, zur Truppendienstleistung beim Infanterieregiment Edler von Krieghammer Nr. 100, bei Belassung im Generalstabscorps;

die Verurlaubung des Oberstlieutenants Wilhelm Wauß, des Ulanenregiments Erzherzog Karl Ludwig Nr. 7, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als berechtigt dienstuntauglich mit Wartegebühr auf die Dauer eines Jahres;

anzuordnen: die Zuthellung des Rittmeisters zweiter Classe Franz Freiherrn Vega von Ahrenthal, des Ulanenregiments Graf Nostitz-Rieneck Nr. 13, zu der k. und k. Gesandtschaft in Tokio;

die Uebernahme des Oberstabsarztes erster Classe Dr. Anton Rndrlein, Sanitätschef des Militär-Commandos in Zara, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid, auch zum Waffendienst beim Landsturm ungeeignet, in den Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde;

dem Postsecretär Josef Schöff, der Militärpost- und Telegraphen-Direction in Sarajevo, anlässlich der Enthebung vom Militärpostdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen;

Feuilleton.

Die Erziehung der Medisance.

Wie glücklich würde mancher leben, wenn er sich um anderer Leute Angelegenheiten so wenig kümmerte, wie um seine eigenen! (Zichtenberg.)

Es ist nicht Zufall, daß ich als Titel meiner Plauderei das obige Wort wählte und es geschah auch nicht, um mit meinem bißchen Französisch zu prahlen, ich that es vielmehr, weil dieses Wort besser als alle anderen die Begriffe deckt, die mir vorschweben: das sinn- und zwecklose Geschwätz, wie die boshafte Verleumdung, das eine des anderen Vater. Die Spionier- sucht, die Zuträgeri, die Spöttelei, die Schmähsucht, die Verleumdung, die Ehrabschneiderei — das sind alles Stufen. Die Medisance schreitet diese Stufen hinauf und auf jeder einzelnen bleibt ein Stückchen Ehre und guter Ruf des Opfers hängen. Erst handelt es sich um harmlose Dinge: um Aussehen, Sprach- Eigenheiten, Manieren; dann um Kleidung, Haus- einrichtung, Lebensweise — aber gehörig aus- geschmückt durch die richtige, unverfälschte, vor nichts erschrockene Medisance präsentieren sie sich ver- wöhnten Geistern gleichwohl als recht interessant. Der Appetit kommt mit dem Essen. Der Gaumen stumpft sich gegen einfache würzige Kost ab und verlangt nach etwas anderem. Die ihrer Aufgabe gewachsene Medisance vermag nicht verlegen. Sie schreitet weiter hinab — der Ursprung der ersteren, die Höhe der letzteren, die Zukunft sammt jedem Fleck auf dem Stammbaum, das Geschäftsrenommé — lauter Themata voll des

ferner: dem Feldwebel Heinrich Waller, des Infanterie- regiments Reichsgraf Browne Nr. 36, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. November d. J. dem Pfarrer und Dechant in Mährisch-Schönberg Johann Linkl das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens aller- gnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. November d. J. dem Gemeinde-Vorsteher der Stadt Wels Dr. Johann Schauer in Anerkennung seines vieljährigen gemein- nützigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph- Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. November d. J. dem Mitgliede des oberösterreichischen Landes-Ausschusses Johann Zehetmayer in Anerkennung seines viel- jährigen gemeinnützigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. November d. J. dem in der Reparaturwerkstätte der österreichischen Staats- bahnen in Krakau in Verwendung stehenden Eisen- und Metallbreher Anton Grodzicki in Anerken- nung seiner vieljährigen, treuen und belobten Berufs- thätigkeit das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Auflösung des Wiener Gemeinderathes.

Wien, 14. November.

Die patentierten Hüter der Volksrechte und der Gemeinde-Autonomie haben es glücklich zuwege gebracht, daß der Wiener Gemeinderath zum zweitenmale auf- gelöst werden mußte. Kein Ueberschäumen des Tem- peraments, keine Unvorsichtigkeit und Uebereilung, son- dern kalter Vorsatz und berechnender Muthwille des Wiener Demagogenthums haben dieses Ereignis herbei- geführt. Die Majorität des Gemeinderathes hatte es

brennendsten Interesses für die Seelen, deren Kleinheit und Erbärmlichkeit nur von ihrer Gemeinheit über- troffen wird. Alle guten Menschen könnten sich ein Beispiel daran nehmen, wie man durch Anerkennung auf betretener Bahn weiter getrieben werden kann, denn wo die Repräsentanten der Medisance volle Wür- digung finden, da finden sie auch den Sporn dazu, sich selbst zu übertreffen — und da beginnt die Ver- leumdung, die Lüge, die Ehrabschneiderei. Die Sucht, immer mehr des Interessanten zu bieten, selbst nachdem eigentlich nichts mehr da ist, führt dazu, die pitanten Neugierkeiten dann selbst zu fabricieren, kein tugend- hafter Mensch kann nämlich eifersüchtiger auf sein Ren- nomé sein, als die Lasterzunge es auf ihren Ruhm als solche ist. Und feige, wie alles Gemeine, verschanzte sie sich hinter das Unangreifbare und tischte ihre Lügen als «Gerüchte» auf.

Weshalb man eigentlich den medisirenden Geistern das weibliche Geschlecht beigelegt hat, kann ich nicht recht verstehen. Man spricht von einer «Klatsche», von einer Klatschbabe — von einer Gegenbezeichnung, ins männliche übersezt, weiß ich aber nichts. Trotzdem wissen die Männer und die verheirateten Frauen recht gut, daß in den Kreisen der ersteren, in den Clubs und auf der Bierbank ebenso gründlich guillotiniert wird, wie unter den Frauen hinter der Kaffeetasse. Individuen, Familien und Firmen, resp. deren Reputationen, müssen dort erbarmungslos verbluten.

Zum einfachen harmlosen Klatsch wie zur Ehr- abschneiderei gehören immer zwei und beide sind gleich- werte Naturen, einer des anderen würdig. Die Quellen und gleichzeitig die Stützen der Medisance sind: Müßiggang, Neugierde, Kleinlichkeit, Geistessträgheit, die es ablehnt, sich mit nützlichem Denken zu befassen,

auf die Zuspizung und Verschärfung eines Conflictes mit der Regierung abgesehen und die Person Luegers stand ihr höher, als die Wahrung des Rechtes der Wiener Bürgerschaft auf ihre freie Selbstverwaltung. Es wäre verlockend, die Frage aufzuwerfen, worin denn die Verdienste Luegers um die Stadt Wien bestehen, welche es rechtfertigen, daß um seiner Person willen die Bevölkerung in neue erbitterte Kämpfe hinein- getrieben und die Verwaltung des kaiserlichen Com- missärs verlängert wird. Man nenne uns irgend eine Errungenschaft der communalen Verwaltung, welche mit dem Namen dieses Mannes verknüpft, welche seinem Ingenium, seiner Thatkraft, seiner Einsicht und Schaf- fenslust zu danken wäre. Wir kennen keine. Wir kennen Herrn Lueger nur als das Haupt eines zügellosen Demagogenthums, welches erst jüngst im Parlament bekundet hat, wie es in Wahrheit um seinen so auf- bringlich zur Schau getragenen dynastischen Sinn be- stellt ist, wir kennen Herrn Lueger als den Meister und Freund des Buschenschänters Steiner, dessen uner- hörter parlamentarischer Excels den Ekel und den Abscheu aller Männer von europäischer Gesittung her- vorgerufen hat, wir kennen Herrn Lueger als den Führer jener Gesellschaft, welche die Verhandlungen des österreichischen Landtages systematisch unmöglich ge- macht hat, wir kennen ihn als den Häuptling seiner Fraction, welche sich heute vor zwei Jahren so weit vergessen hat, im Wiener Gemeinderathe den gewählten Bürgermeister durch die rohesten Tumulte an der An- trittsstrede zu verhindern.

Wer ist denn dieser Herr Lueger? Die Frage verdient denn doch etwas eingehender behandelt zu werden in einem Augenblick, da eine Gemeinderaths- Majorität um dieses Herrn Willen die Stadt in Aufruhr versetzen möchte. Herr Dr. Lueger meinte heute, seine Wahl sei angezeigt, weil der Bürgermeister von Wien nach allen Seiten hin unabhängig sein müsse. Wir sagen, daß es keinen abhängigeren Bürger- meister geben würde, als Herrn Dr. Lueger, einen Mann, der von drei Fractionen abhängig ist, die nur dort einig waren, wo es galt, Mandate zu ergattern, ab- hängig von den vielfach gegensätzlichen Sonder-Inter- essen aller einzelnen Berufskreise, denen das Blaue vom Himmel herab versprochen wurde, abhängig von der Besorgnis, bei jeder eventuellen Regung des Ge- rechtigkeitsgeföhles, bei jedem Versuche objectiver Ge-

und oft der Neid. Diese Art Menschen wird nicht ge- boren, sondern herangebildet, und wir Mütter sollten uns wohl hüten, in unseren Kindern der Welt Ge- schenke so problematischer Natur zu machen. Aber es geschieht! Werfen wir einmal einen Blick in eine Familie, in der diese Heimsuchung der Menschheit fabriciert wird. Es gibt deren unzählige, und sie sind vertreten unter den sogenannten respectablen Leuten. Da ist zum Beispiel ein Kind eingeladen worden, einen Mitschüler zu besuchen. Die Mutter kann kaum ab- warten, bis das Kind zurückgekehrt ist und abgelegt hat, dann muß es erzählen: «Wie sind sie eingerichtet? Was hat Frau M. angehabt? Was hat sie mit der anderen Dame, die, wie du sagst, zu Besuch war, ge- sprochen? Was war auf dem Tisch? In welchem Tone verkehrt man in der Familie? In dieser Art und Weise geht das Examen bis ins kleinste Detail fort und wird die Neugierde nicht genügend befriedigt, dann heißt es wohl auch: «Wozu hast du denn Augen und Ohren? Ich hätte gerade das für mein Leben gerne gewußt!»

Das nächstemal hat das Kind zum Dank für die Gastfreundschaft seine Augen und Ohren überall, damit es zu Hause recht viel auspacken kann und gnädig aufgenommen wird, es fühlt sich auch gewaltig wichtig in der Rolle, die ihm aufoctroyiert wurde. Bomöglich heißt es noch zum Abschied: «Paß' mal ein bißchen auf, wenn der Herr M. nach Hause kommt, wie er zu seiner Frau ist, ich habe gehört, die lebten wie Rabe und Hund — und höre: siehe zu, ob du nicht unter irgend einem Borwande auch mal in die oberen Stockwerke kommen kannst. Ich möchte doch wissen, ob es bei denen wirklich so großartig ist, wie sie thun.»

barung von den Jakobinern seiner Partei des Verathes geziehen zu werden, abhängig von der Nothwendigkeit, das Fieber in der Bevölkerung stets zu erhöhen und Wien nicht zur Ruhe, nicht zur Besinnung gelangen zu lassen. Wenn die Person dieses Mannes trotz seiner agitatorischen Fähigkeiten nicht doch so viel Plattes, Seichtes und Alltägliches hätte, müßte man wahrlich in wilder Empörung aufschäumen gegen die freblerische Ueberhebung, mit welcher Herr Lueger sagt, es handle sich um die Freiheit und Ehre seines armen unterdrückten Vaterlandes Oesterreich. Diese Herabwürdigung Oesterreichs, das heute mächtiger und geachteter denn je unter den Mächten Europas dasteht, die ungeheuerliche Frivolität, welche darin liegt, seine eigene kleine Persönlichkeit mit der Freiheit und Ehre des Staates zu verquicken und dieser halb naive Versuch, den Gemeinderath zu einer politischen Körperschaft par excellence zu stempeln — all das ist ebenso erheiternd wie empörend, aber es beleuchtet drastisch die Sinnesrichtung dieses Herrn.

Herrn Lueger war heute die Gelegenheit zu einer wahrhaft patriotischen That gegeben. Der Regierungsvertreter konnte schon in dem Augenblicke, wo die Majorität für Lueger und damit der Conflict mit der Willensmeinung der Krone evident war, die Auflösung des Gemeinderathes verkündigen. Das ist unterblieben. Herr Dr. Lueger hatte die Möglichkeit, den Fehler seiner Partei gutzumachen und zu zeigen, daß er seine Persönlichkeit gegenüber dem Wohle der Stadt Wien, gegenüber der Ruhe der Bevölkerung und dem Bedürfnisse der Wiederkehr geregelter Zustände zurückstelle. Allein er hat davon keinen anderen Gebrauch gemacht als den, eine neuerliche Agitationsrede zu halten.

Die Regierung ist mit ruhiger Besonnenheit den Weg gegangen, den sie einmal betreten hat. Sie läßt die Autorität der Krone und der Staatsverwaltung nicht beugen unter den Terrorismus einer Partei, welche aus allen verworrenen Strömungen ihre Lebenskraft schöpft. Die Regierung wandelt die Bahn des Rechtes und der staatsmännischen Nothwendigkeit, und der Erfolg wird auf ihrer Seite sein. Die Bevölkerung Wiens wird zu sich kommen und sobald sie die Erkenntnis ihrer Interessen wiedergewonnen hat, wird die Zeit vorbei sein, wo Herr Lueger die Kühnheit haben darf, seinen Ehrgeiz mit der Ehre des Vaterlandes zu verquicken.

Politische Uebersicht.

Saibach, 15. November.

Der Geschäftsordnungs-Ausschuß trat gestern zusammen, um im Sinne des vom Abgeordneten Grafen Hohenwart in der letzten Plenarsitzung gestellten Antrages seine Thätigkeit wieder aufzunehmen und zu beschleunigen.

Die «Reichsraths-Corr.» meldet: «Ueber Einladung des Abg. Grafen Karl May Jeditz fand am 7. d. M. eine Besprechung von Mitgliedern aller Parteien des Abgeordnetenhauses statt, in welcher einstimmig die rasche Fortsetzung der Verhandlung über die Regierungsvorlage, betreffend die Revision des Grundsteuerkatasters im Steueraussschuße und die ethischlichste Berathung derselben im Hause selbst als nothwendig erkannt wurde. In dieser Versammlung wurde weiter durch eingehende Erörterung festgestellt,

Von dem Urtheil des kleinen Schnüfflers hängt es alsdann ab, ob das Ehepaar M. angeblich glücklich oder unglücklich zusammenlebt — hat der liebe kleine Gast oben ein Zimmer ohne Teppich gesehen, dann sind die ganzen behaglichen Verhältnisse der Leute nichts als Trug und Schein, denn was das Kind erzählt, wird wie ein Eoangelium aufgenommen, ausgeschmückt und colportiert, dorthin, wo es am meisten gewürdigt wird, wo man mit diesem Material am besten zu wuchern versteht. Die richtigen Zungen können damit schon der Familie den Garaus machen, das Familienleben und die Vermögensverhältnisse werden hingeschlachtet, während beides über jeden Zweifel erhaben ist. Das unreife Kind konnte nicht discriminieren und es fühlte auch, daß die Mutter durchaus nachtheiliges hören wollte.

Deshalb: wenn unsere Kinder in anderer Leute Häuser Zutritt erhalten, prägen wir ihnen als erste Pflicht Discretion ein. «Du hast deine Augen und Ohren nirgends zu haben, wo man nicht deine Aufmerksamkeit selbst hinlenkt. Was nicht zu dir selbst gesprochen wird, geht dich nichts an!» Und kommt das Kind zurück und will dies und jenes melden, so befehle man ihm strenge, zu schweigen. «Ganz still, ich will nichts wissen; wie es dort ist, geht mich und geht dich nichts an. Das ist die geringste Dankbarkeit, die du den Leuten erweisen kannst und es ist deine erste Pflicht. Kommst du wieder mit Meldungen, dann darfst du nicht mehr hin. Spione laden sich die Leute nicht ein und Spione sende ich auch nicht aus.» Ein solches Kind wird nichts wieder melden und die Leute sind vor ihm ihres Rufes sicher. In der Familie eines solchen Kindes gedeiht die Medisance nicht.

daß die Forderung nach einer Herabsetzung der Grundsteuerhauptsumme aufrecht zu halten und die Frage der Katasterrevision ganz abgesehen von der in Berathung stehenden allgemeinen Steuerreform zu behandeln ist. Da der jetzige Finanzminister anlässlich der Einbringung des Staatsvoranschlages für das Jahr 1896 die für die Grundsteuerträger so außerordentlich wichtige Frage nicht eingehender zu behandeln in der Lage war, so wurden von der Versammlung die Abgeordneten Graf Jeditz, Ritter v. Proskowetz, Dr. Ritter von Rozlowski, Baron Rolsberg und Tschernigg beauftragt, den Finanzminister um eine Besprechung zu ersuchen, die auch gestern stattfand und aus welcher hervorging, daß kaum Aussicht vorhanden ist, beim Stande unseres Budgets eine nennenswerte Herabminderung der Grundsteuer-Hauptsumme vom Jahre 1897 an zu erreichen.»

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde die Budgetdebatte fortgesetzt. Abg. Géza Pap sprach für das Budget und polemisierte gegen die Ausführungen des Abg. Ragályi, indem er erklärte, die liberale Partei sei ihrem Programme, auf dessen Grundlage sie gewählt wurde, treu geblieben. — Abg. Graf Theodor Batthyány sprach gegen das Budget und erklärte, er und seine Principien-Genossen seien auf Grundlage des Programmes des Grafen Julius Szápáry gewählt worden, dem sie auch heute folgen.

Der deutsche Bundesrath wird sich, der «Vossischen Zeitung» zufolge, in einer seiner nächsten Sitzungen mit einem Antrage der preussischen Regierung auf Einrichtung von Handwerkerkammern im deutschen Reiche zu befassen haben. Ein bezüglicher Gesetzesentwurf sei bereits ausgearbeitet worden. — Nach einer Meldung der «Berliner politischen Nachrichten» beläuft sich die Summe der Etats-Ueberschreitungen in der dem Bundesrath vorliegenden Rechnung für 1894/95 auf etwas über 40 Millionen, von denen indes annähernd 28 Millionen als überetatmäßige Mehreinnahmen zu bezeichnen sind. Der Haupttheil der Etats-Ueberschreitungen im Ausgabe-Stat entfällt auf die Militär-Verwaltung, außerdem sind betheiligt der Invalidenfonds, der Pensionsfonds u. s. w.

Der bonapartistische Abgeordnete Jules Delafosse hatte eine Frage oder Interpellation über die Vorgänge im Orient angekündigt, der Premier ihm aber antworten lassen, er könnte nicht darauf eingehen, weil die Vorsicht gebiete, weiteres abzuwarten, ehe in der französischen Kammer eine öffentliche Debatte über die so heißen und verwickelten Angelegenheiten geführt werde. Der französische Botschafter in London befindet sich gegenwärtig auf Urlaub in Paris. Er hatte mit Lord Salisbury vor und nach dessen Rede auf dem Lordmajors-Bankett mehrere Unterredungen gehabt und Herrn Leon Bourgeois über die orientalischen Handel Auskünfte ertheilen können, «welche der Premier noch für sich behalten will» — wie die Pariser Blätter, Berthelot verhöhrend, bemerken.

In einer Versammlung der «Irish national Federation» wurde beschlossen, die Parlaments-Mitglieder Healy, O'Connor, Dr. Fox, die beiden Schatzmeister Murphy und Mooney aus der Bundesleitung auszuschließen.

Madame Faustines Diamanten.

Nach dem Englischen von **Wilhelmine v. Frauenfeldt-Kollar.** (Fortsetzung.)

II.

Eine Woche darauf legte Madame Faustine das Verzeichnis ihrer Schulden dem Fallitengerichte vor. Dieselben beliefen sich auf einige tausend Pfund, während der Rest ihres Besitzes nur aus dem Capital bestand, welches in ihrem in der Manillastraße befindlichen Geschäfte lag und aus einigen hundert Gulden, welche ihre Kunden ihr schuldeten. Glücklicherweise zeigten sich ihre Gläubiger zu einem Ausgleich geneigt und gaben sich mit der Zahlung eines halben Kronenthalers per Pfund zufrieden.

«Wie schlecht mag es doch mit der armen Gusti stehen,» bemerkte Frau Forrest zu ihrem Gatten, «daß sie gezwungen war, solch ein wertvolles Halsband zu verkaufen.»

«Gewiss steht es schlecht mit ihr,» murmelte Herr Forrest, «doch geht es nicht ihr allein so. Ach, Clara, mein Kind, ich muß es dir nur sagen, auch dein armer Jim ist im Augenblicke in größter Bedrängnis um ein paar hundert Pfund und muß, wenn die Verhältnisse sich nicht bald bessern, die Karten hinwerfen und sich aus dem Staube machen, da Londons Luft für ihn bald zu schwül werden dürfte.»

«Jim,» rief Clara, sich mit einem Ausdruck der Verzweiflung im Zimmer umsehend, «du — du meinst doch nicht, daß wir unser hübsches Haus und all die hübschen Sachen aufgeben sollen!?»

«Ja, das meine ich.»

Wie verlautet, verständigten sich die Großmächte betreffs der türkischen Frage über zwei Punkte. Keine Macht solle im Orient allein etwas unternehmen, unabhängig von den übrigen Mächten. Alle Schritte sollen nach vorhergehender Verständigung gemeinsam ergriffen werden. Jede Großmacht werde ein Geschwader nach den türkischen Gewässern entsenden, aber keines derselben dürfe sich den Dardanellen nähern.

Tagesneuigkeiten.

— (Bierconsum.) Die in Wien erscheinende Brauer- und Hopfen-Zeitung «Sambrinus» veröffentlichte eine Zusammenstellung der Biererzeugung in der Braucampagne 1894—95 im Vergleiche zu 1893—94. Um 800.000 Hektoliter mehr als im Vorjahre wurde in österreichischen Landen Bier producirt und consumirt. In Niederösterreich allein wurden 3.5 Millionen Hektoliter Bier verbraucht. In Böhmen erreicht der Consum die stattliche Höhe von 7 Millionen Hektoliter. Die kleinste Produktionsziffer weisen Bosnien und Herzegovina auf, kaum 50.000 Hektoliter.

— (Ueberwachung der Sodawasser-Erzeugung.) Die amtliche «Troppauer Zeitung» schreibt: Es ist jüngst der Fall vorgekommen, daß mehrere Personen nach dem Genuße von Sodawasser, welches einer schlesischen Fabrik bezogen wurde, unter Erscheinungen, welche auf eine stattgehabte Vergiftung hindeuten, erkrankten. Durch die sofort eingeleitete sanitätspolizeiliche Erhebung wurde sichergestellt, daß in Erzeugnissen dieser Fabrik, welche aus dem Jahre 1894 herrührten, ansehnliche Mengen von Arsen enthalten waren, und daß das den oben erwähnten Personen verabreichte Sodawasser aller Wahrscheinlichkeit nach aus jener Zeitperiode stammte. Die von den Sachverständigen im Chemiefache eingeleiteten Nachforschungen über die muthmaßliche Provenienz des Arsens führten darauf, daß dasselbe nur von der bei der Erzeugung des Sodawassers verwendeten, nachgewiesen stark arsenhaltigen Schwefelsäure herrühren konnte, weiter aber auch einer bei der Entwicklung der Kohlensäure unterlaufenen groben Fahrlässigkeit zuzuschreiben sei. Die Landesregierung hat in Folge dessen die Verwendung arsenhaltiger Schwefelsäure bei der Erzeugung moussirender Getränke untersagt und die betreffenden Gewerbetreibenden unter Uebertragung der vollen Verantwortlichkeit angewiesen, sich vor der Gebrauchnahme der Schwefelsäure von dem arsenfreien Zustande derselben zu überzeugen. Die Amtsärzte wurden beauftragt, bei den zunehmenden Revisionen der Sodawasser-Erzeugungen die Befolgung dieser Anordnung zu überwachen, hiebei auch der Darstellungsweise des Sodawassers besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und überhaupt alles zu beachten, was dem Fabricate einen gesundheitschädlichen Charakter verleihen kann.

— (Duell.) Aus Budapest wird vom 14. d. M. gemeldet: Zwischen den Reichstags-Abgeordneten Pulszky und Szentivanyi fand heute ein Pistolenduell statt. Die getroffenen Vereinbarungen nach sollten innerhalb einer Minute die Schüsse gewechselt werden. Da jedoch innerhalb der erwähnten Zeit überhaupt von keiner Seite ein Schuß abgegeben wurde, erklärten die Secundanten das Duell für beendet. Die Gegner schieden versöhnt. Die Ursache des Duells war ein Wortwechsel, der sich zwischen den beiden Abgeordneten wegen der Interpellation

Herr Forrest galt allgemein für einen geschickten Mann, doch fehlte ihm bei seinen geschäftlichen Unternehmungen vielleicht die nöthige Vorsicht, wodurch er oft in Unannehmlichkeiten gerieth; er gab aber die Hoffnung, «emporzukommen», nicht auf und war seiner Meinung nach immer gerade im Begriffe, den richtigen Schritt zu thun, der zu einem fürstlichen Vermögen führen sollte.

Diesen Augenblick war er fest davon überzeugt, daß der Besitz einiger tausend Pfund ihn nicht nur aus seiner finanziellen Klemme befreien würde, sondern es erschien ihm dieser Betrag auch als der Kern, um den sich Tausende und abermals Tausende anschaufeln müßten und dann, wählte er, wäre der Höhepunkt seiner geschäftlichen Laufbahn erreicht und er für immer von den Widerwärtigkeiten des Geldmarchtes erlöst.

Um nicht durch Rundgebung ihres eigenen Kummer die Sorgen ihres Mannes zu vermehren, zog sich Frau Forrest auf ihr Zimmer zurück und begann, nachdem sie sich «ausgeweidet» hatte, ihre Garderobe zu mustern, eine Beschäftigung, die stets beruhigend auf ihre Nerven wirkte.

Sie war zu Lady Eglantine geladen, in deren vornehmen Kreise so schön als möglich auszugehen, ihre sehr wichtig erschien, und sie freute sich ungemein auf das Aufsehen, welches ihr Halsband hervorgerufen würde.

Um zu prüfen, wie herrlich sich die glühenden Steine an ihrem weißen Nacken ausnehmen würden, schob sie den Kragen ihres Kleides zurück, legte den Schmutz um ihren Hals und bog diesen bald nach der einen, bald nach der anderen Seite, um den Licht-

(Gedenktafel.) Englische Damen haben der Königin Maria Stuart von Schottland eine Gedenktafel in der Kathedrale von Peterborough gestiftet. Die Tafel befindet sich ganz nahe an der Stelle, wo die Königin nach ihrer Hinrichtung im Schlosse Fotheringay begraben wurde.

(Kälte in Spanien.) Eine ganz außerordentliche Kälte herrscht bereits im schönen Spanien. In Bilbao war in einer der letzten Nächte die Kälte so groß, daß ein am Pulverturme von Begonna schilbende stehender Soldat vor Frost zusammenbrach und seinen Kameraden halb erfroren aufgefunden wurde. Ein Besorgnis erregendem Zustande wurde er ins Spital gebracht.

(Aufgefahrene Panzerschiffe.) Die drei Panzerschiffe «Formidable», «Baudin» und «Courbet» liefen in der Nacht vom 13. d. M., als sie auf der Höhe von Salins d'Hyeres vor Anker gehen wollten, auf Peter weit auf Sandgrund auf. Die Panzerschiffe sind jedoch in keiner Weise gefährdet. «Formidable» ist bereits flott gemacht.

(Ueberschwemmung.) Infolge anhaltender Regengüsse sind, wie aus Tiflis gemeldet wird, die Flüsse angeschwollen und wurde die transkaukasische Bahn auf eine weite Strecke beschädigt. Ganze Dörfer wurden weggeschwemmt, die Einwohner aber gerettet. Gori ist überflutet, der transkaukasische Verkehr über Batum und Tiflis unterbrochen. In einigen Gegenden dauern die Regengüsse fort.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Spätherbst.

Man sieht die Blumen welken und die Blätter fallen, aber man sieht auch Früchte reifen und neue Knospen bilden. Das Leben gehört den Lebendigen an und wer lebt, muß auf Wechsel gefaßt sein, sagt der große Altweiser ebenso schön wie zutreffend. Wie der Frühling die Zeit des Jubels und Jauchzens, der Freude und der Hoffnung ist, so regt der Spätherbst den etwas mehr als überflächlich veranlagten Menschen an zur inneren Einkehr und tiefem Sinnen.

Wie deutlich wird er sich bewusst der Ähnlichkeit, welche besteht zwischen der Natur und dem Menschenleben. Hier wie dort der Wechsel, ein Blühen, Reifen, Welken und Vergehen.

Es ist unverkennlich, weshalb so viele Menschen schon im Alter ja alt zu werden. Hat nicht jede Lebensperiode sowie jeder Tag des Jahres ihre Berechtigung, ihren Reiz, ihren Wert, ihren Zweck. «Das Alter ist nicht ärmer an Freuden, nur an Hoffnungen,» behauptet Seneca: Und er hat Recht.

Allerdings, wer ein Leben gehabt hat, in dessen Erinnerung ihm zumuthe ist, als müßte er stehend die Arme zu der Unendlichkeit emporstrecken und ausrufen: «Gib mir meine Jugend wieder!» — wer sich sagen läßt, daß er im besten Falle ein unnützes Glied der menschlichen Gesellschaft gewesen ist, den mag das Alter im besten Falle finden, wie der Spätherbst oder Winter dem Menschen, der sich thöricht dem Genuße des Frühjahrs entzog, die Plagen des Sommers vermied und sieht, wie alles, die ganze Naturpracht dahin ist, gerade jetzt, wo er zu Anfangen wollte, sie aufzusuchen.

Die Erinnerung der Diamanten zur vollen Geltung bringen zu können. Als sie aber das Geschmeide wieder ablegen wollte, ließ sich die Schließe nicht öffnen, und bei wiederholten Versuchen, dies doch zuwege zu bringen, löste sich dieselbe von der einen Seite der Schließe los und blieb am anderen Ende hängen. Da die Sache sogleich wieder in Ordnung gebracht werden mußte, sie aber nicht ausgehen konnte, da sie «Empfangstag» hatte, so übergab sie ihrem Gemahl, der eben im Begriff war, zur Stadt zu gehen, den Schmuck mit der Bitte, denselben im Vorübergehen zum Juwelier zu geben und später wieder abzuholen, welchen Auftrag Jim als gehorsamer Gatte, auch mit einigem Murren, auszuführen ver-

III.

Als Jim spät abends heimkehrte, errieth Frau Forrest aus dem freudigen Ausdruck seiner Züge und dem Leuchten seiner Augen, daß irgend ein günstiger Vorfall in seinen Geschäftsangelegenheiten stattgefunden habe.

«Nun,» fragte sie, «ist dir in der Stadt alles nach Wunsch gegangen? Du siehst aus, als ob du glücklich am Ziele wärst.»

«Du hast es so ziemlich errathen,» erwiderte Jim mit eigenhümlichem Lächeln. Ich habe wirklich einen glücklichen Fall gehabt, welcher meinen Finanzen aufhelfen kann.»

Frau Forrest war über diese Mittheilung so sehr erfreut, daß sie im Augenblick vergaß, nach ihrem Mann zu fragen, und ihn erst am anderen Morgen mit demselben mitzubringen.

(Schluß folgt.)

Wie kann ein Menschenleben so reich und wie kann es so arm sein! Wer aber jeden Abschnitt, den es geboten, ausgenützt hat, in dem Gedanken, daß wir dereinst vor einem höheren Richter Rechenschaft ablegen müssen über jede Stunde der Vergangenheit, wer nicht allein für sich, sondern auch für andere, für das Gemeinwohl, nicht allein für den Augenblick, sondern auch für die Zukunft gelebt und gesorgt hat, der braucht den Spätherbst und Winter nicht zu scheuen.

Blatt für Blatt fiel hernieder, ein jedes bedeutete die Zerstörung einer Illusion, eine Enttäuschung, einen herben Schmerz, aber auch eine wertvolle Erfahrung, die, richtig verwendet, uns und anderen zum Heile gereicht!

(Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers.) Das Centralcomité des österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Fachschriftsteller Hermann Strach, Oberoffizial der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, zu beauftragen, als Festschrift des Vereines eine «Geschichte der Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie in Wort und Bild» herauszugeben. Das Reinerträgnis dieses Werkes soll in Ergänzung eines bereits für diese Zwecke bestimmten Capitals zur Gründung eines Kaiser Franz-Joseph-Jubiläumsfonds zur Unterstützung von unschuldig in Noth gerathenen, nicht pensionsfähigen Eisenbahn-Angestellten, deren Witwen und Waisen verwendet werden.

(Das Allerhöchste Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin, der Allerhöchsten Corps-Fahnenpathin, rückt das krainische Militär-Veteranen-Corps Sonntag den 17. d. M. zur heiligen Messe in der Peterskirche, welche Herr Domcapitular und Corps-Ehrenmitglied Andreas Jamejec celebriren wird, aus.

(Ergebnisse der Lehrbefähigungs-Prüfungen.) Bei der vor d. l. l. Prüfungscommission in Laibach in der Zeit vom 4. bis 11. November d. J. abgehaltenen Lehrbefähigungsprüfung wurden nachstehende Candidaten, beziehungsweise Candidatinnen, approbiert: A) für Bürger Schulen II. Gruppe: Herr Kerschbaumer Georg; III. Gruppe: Fräulein Pfau Clara, beide für deutsche Unterrichtsprache; B) für französische Sprache: Fräulein Laurentil Olga; C) für Volksschulen mit deutscher Unterrichtsprache nach Artikel V, Punkt 1 der Prüfungsvorschrift: Herr Matko Martin; D) für Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtsprache: die Herren Gul Franz, Grailand Franz, Rosenstein Ferdinand, Sadar Adolf, Schlenz Rudolf, und die Damen: Augustin Antonia, Bracko Marie, Cibrich Gabriele (mit Ausz.), Cimpersek Marie, Gasperin Olga (mit Ausz.), Gherbaz Emilie, Globocnik Marie, Schulschwester Gosal Ursula, Hayne Josefina, Hribal Rosa (mit Ausz.), Inglic Raphaela, Jereb Anna, Krašovic Anna, Kren Emilie, Schulschwester Krulc Nikolaja, Veinsejner Marie, Mally Jda, Mikusch Antonia, Piller Johanna, Pirch Chlotilde, Tomer Fotobina, Bassic Marie, Brusil Emilie, Zwirn Friederike. Mit deutscher Unterrichtsprache: Herr Matovez Franz und Fr. Krobotz Anna (mit Ausz.).

(Unbekannter Selbstmörder.) Vorgestern sprang gegen halb 8 Uhr abends ein unbekannter, dem Äußeren nach dem Arbeiterstande angehöriger Mann vom St.-Jakobsquai in den Laibachflus, in dessen trüben Fluten er spurlos verschwand. Die Polizei forschte mittels eines Rahnes dem Selbstmörder nach, es gelang ihr jedoch bei dem gegenwärtigen hohen Wasserstande nicht, seinen Leichnam aufzufinden.

(Cerkveni glasbenik, Organ des Diöcesan-Cäcilienvereines in Laibach.) Bekanntlich ist der Laibacher Cäcilienverein im Jahre 1877 gegründet worden. Um die Hebung der Kirchenmusik sowohl theoretisch als auch praktisch durchzuführen, beschloß gleich die erste Generalversammlung dieses Vereines, denselben auf zwei Grundpfeiler zu stützen: Es wurde ein Vereinsblatt und eine Orgelschule gegründet. Das Vereinsblatt «Cerkveni glasbenik» erscheint heuer bereits das 18. Jahr und es weist in seinen Monatsblättern sehr viele größere Abhandlungen über Kirchenmusik und Vereinsangelegenheiten, über kirchenmusikalische Vorschriften, reichliche Notizen aus dem kirchenmusikalischen Leben der ganzen katholischen Welt, speciell Berichte aus unserer Diöcese und dergleichen auf. Die Redaction des literarischen Theiles liegt in den bewährten Händen des Herrn Professors Johann Gnjezda, die musikalischen Beilagen besorgt der Mitredacteur Herr Anton Foerster, Chordirector unserer Domkirche. Die Musikbeilagen erbrachten den Abonnenten viele Messen, Gradualien, Offertorien, Te Deum, Tantum ergo und andere liturgische Compositionen, wie auch ebensoviele slovenische Kirchenlieder. Speciell heben wir aus dem literarischen Theile der letzten Jahrgänge die interessanten Abhandlungen über unseren berühmten Landsmann Jacobus Gallus (Handl), dessen vortreffliche Werke Dr. Josef Mantuani historisch und kritisch beleuchtet, hervor; aus den musikalischen Beilagen erwähnen wir besonders die 47 Gradualien «de tempore» und die 60 Gradualien «de communi» und «ex proprio sanctorum» von Anton Foerster. Der Abonnementspreis des Blattes ist für Vereinsmitglieder und für Kirchen der Laibacher Diöcese jährlich 1 fl. 50 kr., sonst

2 fl. ö. W., wohl ein Spottpreis für 100 Seiten des Hauptblattes und 48 Seiten Musikbeilagen.

(Slovenisches Theater.) Die Oper «Cavalleria rusticana» gieng gestern vor sehr gut besuchtem Hause in Scene und errang einen hübschen Erfolg. Bis auf die Rolle des Alfio, welche Herr Noll mit gewohnter Tüchtigkeit in Gesang und Spiel wiedergab, erfreuten alle übrigen Partien eine Neubesezung. Einzelne Momente gefielen uns bei dieser Reprise besser als in den bisherigen Aufführungen, tabellos aber war die ganze Vorstellung nicht. Die Tempi erschienen uns stellenweise zu überhastet und einzelne Kräfte gefielen sich in übermäßiger Anwendung ihrer Stimmittel. Besonderen Beifalles erfreute sich Fräulein Sevcikova und Herr Noll; sonst wirkten bei der Vorstellung noch die Damen Inemanova und Jungmanova und Herr Purkrábel mit. — Der Oper gieng das geistvolle Lustspiel Brchlicky's «V Dijogenovom sodu» voran, in welchem namentlich Herr Ineman als Diogenes und Fräulein Slavčeva im Vordergrund standen. Auch Herr Berovšek bot eine gute Figur; Herr Danilo hingegen war zu wenig rollensfest, um ganz zur Geltung kommen zu können. —n—

(Sternschnuppen.) In der ersten und zweiten Hälfte des November zeigen sich die Sternschnuppen in größerer Anzahl als gewöhnlich. Der erste Sternschnuppenfall fand in der Nacht vom 13. zum 14. statt. Die meisten Meteore gehen vom Sternbilde des «großen Löwen» aus. Dieser Sternschnuppenschwarm bewegt sich in der nämlichen Bahn wie der Komet I 1866 um die Sonne, und sein großartigstes Auftreten findet alle 33 bis 34 Jahre statt (das nächstemal 1899 oder 1900). In den Nächten um den 27. November treten zahlreiche Sternschnuppen, aus dem Sternbilde «Andromeda» kommend, auf. Sie stehen im Zusammenhange mit dem Biela'schen Kometen oder sind auch als die Ueberreste desselben zu betrachten. Dieser Meteorenschwarm ist der nämliche, welcher den großartigen Sternschnuppenfall in der Nacht vom 27. zum 28. November 1872 und später die Erscheinung am Abend des 27. November 1885 verursachte. Im gegenwärtigen Jahre wird die Zahl der sichtbar werdenden Meteore nur mäßig sein, da der Hauptschwarm weit von der Erde entfernt ist.

(Hütet die Kinder!) Aus Tschernembl wird uns mitgetheilt: Am 9. d. M. gegen 5 Uhr nachmittags ist vor der in Rosalnic befindlichen, dem Besitzer Franz Kermesec von Mötting gehörigen hölzernen Getreidekammer, bei welcher sich Kukuruzstroh befand, Feuer zum Ausbruche gekommen, welches dieselbe sammt einem kleinen Heuvorrathe und drei Stück Eggen einscherte. Der Beschädigte, welcher nicht versichert war, erleidet einen Schaden von circa 250 fl. Das Verschulden an diesem Brandunglücke soll mehrere Kinder treffen, welche in der Nähe auf Wiesen und Aedern Feuer angemacht haben. Der freiwilligen Feuerwehr von Mötting, welche rasch am Brandplatze erschien, ist es gelungen, das Feuer zu localisiren, ohne daß dasselbe größere Dimensionen angenommen hätte. —r.

(Ernte-Ergebnisse.) Ueber das heurige Ernte-Ergebnis im politischen Bezirke Krainburg geht uns folgende Mittheilung zu: Faßt man das Ernteergebnis im allgemeinen zusammen, so muß dasselbe als unter dem Mittel stehend und minder gut bezeichnet werden. Der lange strenge Winter hat die Auswinterung der Wintersaaten zur Folge gehabt und das nasse Frühjahr auch die Frühjahrssaaten geschädigt. Die Getreideernte war somit neben einem sehr geringen Strohertrage eine sehr schwache. Der Heiden ist im allgemeinen schwach mittel, auf den unter der Dürre stärker leidenden Böden gar nicht gerathen. Die Kartoffelernte war im allgemeinen eine gute, nur in den Gemeinden Hraščje, Höflein, Sanct Georgen, St. Kreuz und Oßlik eine mindere, da hier die Dürre im August auch den Kartoffeln geschadet hat. Die Hülsenfrüchte sind auch nur unter dem Mittel gediehen. Die gute Heuernte wurde durch den geringen Ertrag der Grummetschnehung wett gemacht, so daß heuer auch die Futterernte nur als mittelmäßig bezeichnet werden muß. Die Obsterte war sehr verschieden, durchschnittlich jedoch nur mittelmäßig. In den Gemeinden Dajne und Jarz, welche vom Hagelwetter heimgesucht waren, ist die Sommerernte noch schwächer als in anderen Gemeinden ausgefallen. Das Ergebnis der heurigen Ernte im politischen Bezirke Rabmannsdorf wird im allgemeinen als zufriedenstellend geschildert; Getreide und Hülsenfrüchte lieferten im Durchschnitte einen mittelguten, Erbsäpfel hingegen in einzelnen Gemeinden sowohl in Quantität als Qualität einen besonders guten, in anderen Gemeinden einen guten Ertrag. Durch massenhaftes Auftreten von Raupen wurde in mehreren Gegenden, namentlich im Gerichtsbezirke Kronau und in der Wochein, das Kraut fast vollständig vernichtet; andere Futterkräuter sind mittelgut gerathen. Die Heuernte ist recht gut ausgefallen, dagegen ist das Grummet infolge der anhaltenden Dürre im Spätsommer sehr schlecht gediehen. —o.

(Tramway in Pola.) Wie aus Pola berichtet wird, soll dort eine Pferdebahn gebaut werden. Der Unternehmer, Herr Anton Bearzi, ist bereits um die Concession eingekommen und sobald diese erteilt ist, sollen die Vorarbeiten in Angriff genommen werden.

(Stiftung.) Laut einer uns zugehenden Mittheilung, hat der krainisch-kästenländische Forstverein in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, zur Unterstützung mittellose im Vereinsgebiete geborener und talentierter Hörer des forsttechnischen Curses an der k. k. Hochschule für Bodencultur in Wien eine den Namen Johann Salzer führende Stiftung zu errichten und hierfür ein Capital von fünftausend Kronen zu widmen.

(Abgesperrte Straßen.) Infolge der Demolierung von Gebäuden sind gegenwärtig die Spitalgasse, Schulallee, Baumberggasse und der Franzensquai dem Verkehr gänzlich oder theilweise entzogen. Hoffentlich werden die Demolierungen so rasch wie möglich durchgeführt, damit die den Handel und Wandel hemmenden Verkehrsbeschränkungen so rasch wie möglich behoben werden.

(Feuerwehr-Subventionen.) Von den in Krain operierenden Feuerversicherungs-Gesellschaften sind im Jahre 1895 an gesetzlichem 2proc. Feuerwehrbeitrag von der Brutto-Prämien-Einnahme des Jahres 1894 folgende Beträge an den krainischen Landes-Ausschuß abgeführt worden, als: Wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz fl. 1801.75, «Slavia» fl. 1414.82, «Pöblich» fl. 781.06, «Generali» fl. 487.53, «Riunione» fl. 461.74, «Franco-Songroise» fl. 401.66, «Foncière» fl. 230.90, «North British and Mercantile» fl. 230.54, «Wiener Versicherungs-Gesellschaft» fl. 212.04, «Donau» fl. 204.12, «Concordia» fl. 167.29, «Unio catholica» fl. 161.50, «Montan» fl. 44.53, «Leipziger Versicherungs-Gesellschaft» fl. 1.33, «Mährisch-schlesische Versicherungs-Gesellschaft» fl. 0.82, «I. Ungarische allgemeine Versicherungs-Gesellschaft» fl. 0.03, zusammen fl. 6601.66.

(Postalische.) Am 12. November 1895 wurde in Niederdorf bei Reifnitz, politischer Bezirk Gottschee, eine postcombinirte Telegraphenstation mit beschränktem Tagdienste eröffnet.

(Mittheilungen aus Abbazia.) Als Beiblatt zur Curliste erscheint regelmäßig jeden Samstag unter obigem Titel ein Organ der Curcommission von Abbazia und für sämmtliche fremden Etablissements. Die Curliste weist in der Zeit vom 7. bis 13. November 108 Curgäste auf.

Musica sacra.

Sonntag den 17. November (24. Sonntag nach Pfingsten) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Messe «Cunibert» von Pantraz Rampis, Graduale von Anton Foerster, Offertorium von Franz Witt. In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 17. November um 9 Uhr Hochamt: Messe von Franz Schöpf, Graduale von August Britner, Offertorium von Franz Schöpf.

Neueste Nachrichten.

Die Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramm.)

Constantinopel, 15. November. Die türkischen Blätter publicieren die amtliche Einberufung von 128 Redibataillonen des 4. und 5. Corpsbereiches als erste Maßregel zur Niederdrückung des Aufstandes in Anatolien. Die Divisions-Generale Ali-Dulah, Sab-eddin Pascha, der Staatsrath Sami Efendi, zwei Justizbeamte und ein Verwaltungsbeamter wurden zur Durchführung aller Maßnahmen dorthin delegiert.

Constantinopel, 15. November. Das Kriegsministerium entfaltet eine rege Thätigkeit, allein die Aufbringung der Geldmittel bereitet Schwierigkeiten, die zur Beseitigung der letzteren abgehaltenen Beratungen sind bisher resultatlos, es scheint aber, daß die erforderlichen Mittel vorläufig durch persönliche Opfer herbeigeschafft werden dürften. Zwei Divisionsgenerale des Generalstabes sind zum vierten Corps abgegangen. Die Unterwerfung der Kurdenstämme gilt allseits als das schwierigste Werk, da die einberufenen Redifs nur mit geringer Lust daran gehen dürften, die Armenier gegen die Kurden zu schützen. Von verschiedenen Consularstationen, von Kirchenbehörden und Privaten sind Berichte eingetroffen, welche die Stimmung der türkischen Bevölkerung als eine gefahrdrohende erscheinen lassen.

Telegramme.

Wien, 15. November. (Orig.-Tel.) Der Club der Conservativen verweigerte mit 14 gegen 7 Stimmen die vom Abgeordneten Dipauli und Genossen angeführte Erlaubnis zur Einbringung einer die rechtliche Natur der Auflösung des Wiener Gemeinderathes betreffende Interpellation in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses. Die in der Minorität verbliebenen Abgeordneten Dipauli, Morsey, Ebenhoch, Fuchs, Gasser, Schorn und Peitler erklärten hierauf, sich die weiteren Schritte vorzubehalten.

Wien, 15. November. (Orig.-Tel.) In der heutigen Festversammlung des katholischen Schulvereines, welcher Bischof Köfler, die Abgeordneten Prinz Liechtenstein, Morsey, Dipauli und Ebenhoch, zahlreiche Mitglieder der Aristokratie und der deutsche Reichstagsabgeordnete Lieber beiwohnten, kam es bei der Ausspielung eines Redners auf die Wiener Bürgermeisterfrage zu einer stürmischen Kundgebung für Lueger. Abg. Prinz Liechtenstein hielt eine Festrede.

Wien, 15. November. (Orig.-Tel.) Die von Oesterreich-Ungarn in die Levante entsendete Escadre besteht aus den folgenden Schiffen: «Kaiserin Elisabeth», «Tegetthoff», «Donau», «Meteor» unter dem Commando des Contre-Admirals Seemann. Außerdem befindet sich das Schiff «Sebenico» in Smyrna und das Schiff «Taurus» in Constantinopel.

Agram, 15. November. (Orig.-Tel.) Im Proceffe der wegen der Demonstrationen gegen die ungarischen Fahnen Angeklagten kam es bei dem Plaidoyer des Staatsanwaltes zu tumultuarischen Scenen. Die angeklagten Studenten sprangen von den Stühlen auf und stießen erregte Zwischenrufe aus. Die Ermahnungen des Präsidenten zur Ruhe blieben fruchtlos. Der Gerichtshof beschloß die Ausschließung der Studenten für die ganze Verhandlungsdauer. Die Studenten erklärten, dem Beschlusse nicht Folge leisten zu wollen, weshalb sie von der Gendarmerie unter großem Tumulte aus dem Saale entfernt wurden. Die Urtheilspublikation erfolgt morgen.

Berlin, 15. November. (Orig.-Tel.) Das Schulschiff «Molke» ist heute in Smyrna eingetroffen, wo es bis auf weiteres bleibt.

Petersburg, 15. November. (Orig.-Tel.) Um neun Uhr abends wurde die Kaiserin von einem Großfürsten glücklich entbunden.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 15. November. Kopecky, Bau-Unternehmer, Villach — Steinbrück, Ingenieur, Graz. — Koczor, Fabrikant; Schidhoffer, Schubert, Kawann, Bauer, Baf, Schweppenhäuser, Sečanský, Kfste., Wien. — Stern, Kfm., Frankfurt a. M. — Jitř, Kfm., Waidhofen. — Stöhr, Kfm., Linz. — Scherzer, Kfm., Kofsbach. — Sima, Kfm., Gili. — Bellebil, Kfm., Zvittau. — Jitř, Kfm., Görz. — Witter, Inspector, Graz.

Hotel Lloyd.

Am 15. November. Sevar, Com.mis, Radmannsdorf. — Remanjič, Priester, St. Lamprecht. — Bartol, Pfarrer, St. Veit. — Weber, Spenglermeister, Dedenburg. — Rafter, Beamter,

f. Familie, Kropp. — Drašič, Postexpeditor, Canale. — Dolj, Besitzer, Finano. — Schmidt, Private, Wien. — Krall, Private, Bološ'a.

Verstorbene.

Am 13. November. Rosa Abcin, Privatbeamten-Tochter, 2 1/2 J., Maria-Theresienstraße 14, Majern. Am 15. November. Maria Pfefferer, Private, 88 J., Römmerstraße 19, Bronchialkatarrh. — Josef Polar, Beamtensohn, 8 J., Begagasse 10, Majern. — Johann Jannak, Arbeiter, 79 J., Floriansgasse 38, Marasmas.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0 C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Stimmels. Data for 15. and 16. November.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.0°, um 1.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dym-Januschowitz Ritter von Wissehrad.

Um vor Irreführungen geschützt zu sein, achte man bei dem Einkauf auf die nachstehende unserer Original-Flaschen-Etiquette:



Unsere nur mit Ehrendiplomen prämierten Marken * * * * * und * * * * *

find überall erhältlich. Laut Bestätigung der königl. ung. Finanzdirection für die Budapester Landbezirk sub B. 81.884/II. 1895 wurden unserer Fabrik in der Produktionscampagne 1894/95 1,999.420 Liter Wein aufgearbeitet und hierfür 3 Brennsteuern fl. 20,993.91 entrichtet.

Die Direction der Graf Stefan Keckevich Promontorer Cognacfabrik, Budapest.



Dr. Anton Pfefferer, Advocat in Laibach, gibt seinen Verwandten und Bekannten die betrübende Nachricht, daß seine hochgeschätzte Cousine, Fräulein

Marie Pfefferer

am 15. I. M. um 8 Uhr früh nach Empfang der heil. Sterbesacramente im 88. Lebensjahre selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerbigung der theuren Verbliebenen findet am 16. I. M. um 4 Uhr nachmittags vom Hause Nr. 19 in der Römmerstraße aus auf dem Friedhofe zu St. Christoph statt.

Die Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 16. November 1895.



Statt jeder besonderen Anzeige geben Schmerzer erfüllt Emanuel Schwidert und Hedwig Schwidert geb. Edle von Lehmann Nachricht von dem Hinscheiden ihres heißgeliebten Kindes

Hedwig

welches am 14. November 1895 nach schmerzlichen Leiden im 4. Lebensjahre sanft und selig im Herrn entschlafen ist.

Radmannsdorf, am 15. November 1895.

Die tiefgebeugten Eltern.

Hilfsleistung für die vom Erdbeben betroffenen Bewohner Laibachs

Es war die edle Triebfeder, welche die hervorragendsten Schriftsteller und Künstler Wiens zur Herausgabe eines Albums veranlaßte, welches schon allein seines reichen Inhaltes wegen vollste Beachtung verdient. Beiträge, Druck, Papier, Verjendung sind kostenlos erfolgt, so daß das gesammte Verkaufsergebnis der wohligen Bevölkerung zugute kommt. Exemplare à 3 fl. sind zu haben in der

Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach. (5082) 3-2

MATTONI'S GIESSHÜBLER
reiner alkalischer SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (596) 8

Bestes diätetisches und Eßsches Getränk.
Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

Heinrich Kenda, Laibach

Größtes Lager und Sortiment aller

Cravatten-Specialitäten.

(438) 42 Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

J. Hafners Bierhalle

Petersstrasse 47 in Laibach, Eingang auch von der Feldgasse aus.

Grosse elegante Winterlocalitäten.

Im Sommer der größte und schönste Restaurationsgarten Laibachs, freie Gebirgsluft. Zu jeder Tageszeit garantiert **frisches Gösser Märzenbier**, 1/2 Liter nur 11 kr.; anerkannt gute Restauration. Dasselbst auch **Depôt von Flaschenbier** in Original plombierten Flaschen und Kisten zu 25 Flaschen sowie auch von Fassbier zu 1/4 und 1/2 Hektoliter; bei Bestellung wird das Bier spesenfrei in jeder (2414) Richtung der Stadt zugestellt. 30-24

PATENT-ESSBESTECKE



Prima-Qualität mit Holz-, Horn-, Beinheften, **Dutzend Paar 3 bis 12 fl.** Löffel, Küchenmesser etc. Fabrikspreise.
Ersatz für Chinasilber zum halben Preise bieten die neuen **Thi-Patent-Bestecke** etc. per Dutzend Stück von fl. 5.80 aufwärts Geschmackvolle Façons. Garantie für Silberweisabreiben des Metalles, solide Patenthefte, gut schneidende Stahlklingen. Preisblätter gratis.
K. k. priv. Altmannsdorfer Metallwaaren-Fabrik

Ockermüller & Co Wien IV Schleifmühlgasse 6

Zu haben in allen grösseren Küchengeräthe-, Eisenwaaren- u. Messerschmiedwaaren-Handlungen, jedoch **nur echt**, wenn jedes Stück mit nehiger Schutzmarke versehen ist.

(5081) 3-1

Landestheater in Laibach.

30. Vorstellung. (Im Abonnement.) Gerader Tag.

Samstag den 16. November

Ein toller Einfall.

Posse in vier Acten von Karl Laufs.

Anfang halb 8 Uhr. Ende gegen 3/4 10 Uhr.

31. Vorstellung. (Ausser Abonnement.) Ungerader Tag.

Montag den 18. November

Vorstellung zu ermäßigten Preisen:

Fautenist 60 fr., Logen-Entree 50 fr., ein Sperritz 50 fr., ein Balkonitz 30 fr., ein Gallerieitz 20 fr., Parterre-Entree 20 fr., Gallerie 10 fr.

König Ottokars Glück und Ende.

Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.

Deželno gledališče v Ljubljani.

Št. 19. Dr. pr. 679.

V nedeljo dne 17. novembra

Razbojniki.

Zaloigra v petih dejanjih. Spisal Friderik Schiller. Poslovenil Josip Noll.

Začetek ob polu 8. uri. Konec po 10. uri.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Theater-Nachricht.

Montag den 18. d. M. findet eine **Festvorstellung zur Vorfeier des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth** statt. Zur Aufführung gelangt: **Prolog** (mit lebendem Bilde), verfasst von J. Ohm Ritter v. Januschowsky, gesprochen von Fräulein Seyfferth. Hierauf (Vorstellung zu ermäßigten Preisen):

König Ottokars Glück und Ende.

Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.

Die nächste Aufführung der mit so **großem Beifall** aufgenommenen Operette

Die Karlsschülerin

findet im Abonnement **Mittwoch den 20. d. M.** statt.

Die Direction der deutschen Vorstellungen im Landestheater.

Damen-Confection-Etablissement

(4821) 3-2

Ludwig Zwieback & Bruder

Graz, Albrechtsgasse Nr. 1, Sparcassegebäude.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in Damen-Confection, als:

Damenmäntel, Jaquets, Krägen, Toiletten und Costüme

in modernster Façon und solidester Ausführung zu billigsten Preisen.

Wir erlauben uns ferner auf die grosse Auswahl der prachtvollsten Neuheiten in

Pelz-Confection

hinzuweisen.

Massbestellungen werden prompt und bestens ausgeführt.

— Kataloge gratis. —

